



Orell Füssli zahlt an Passkampagne

Darf ein Unternehmen eine Abstimmungskampagne mitfinanzieren, wenn es sich davon einen Auftrag versprechen kann? Orell Füssli jedenfalls macht's.

Von **Gieri Cavelti, Bern**

Orell Füssli ist der Generalunternehmer für den Schweizer Pass: Die Firma liefert dem Bund das Spezialpapier und Knowhow, um die Ausweise zu fertigen. Und Orell Füssli ist Sponsor des überparteilichen Komitees «Ja zur Reisefreiheit», das für ein Ja zum biometrischen Pass am 17. Mai wirbt. Ebenfalls auf der Geberliste figuriert die Aargauer Trüb AG: Sie produziert die Schweizer Identitätskarte und stellt für andere Staaten schon heute biometrische Dokumente her. Anders als der Pass soll die ID hierzulande bis auf weiteres zwar ohne biometrischen Chip ausgestellt werden. Das Gesetz sieht die Möglichkeit einer solchen ID aber explizit vor.

Der Beitrag von Orell Füssli und Trüb AG beläuft sich dem Vernehmen nach je auf eine tiefe fünfstellige Zahl. Weitere Geldgeber stammen aus der Tourismusbranche. Laut Angaben des Pro-Komitees beläuft sich das Budget derzeit auf 48 000 Franken - eine für Abstimmungskämpfe tiefe Summe. Die Gegner des neuen Passes sind gleichwohl empört. SVP-Nationalrat Lukas Reimann: «Bei ei-

nem Ja am 17. Mai haben diese Firmen ihre Grossaufträge auf sicher. Man dürfte doch erwarten, dass eine Firma gewissermassen in den Ausstand tritt, wenn ein Urnengang derart unmittelbar die eigenen Interessen tangiert.»

«Wir sind wenigstens transparent»

Die Mitglieder des Pro-Komitees taxieren das Sponsoring als unbedenklich. «Man kann nicht erwarten, dass sich die Wirtschaft aus Idealismus für eine Vorlage einsetzt», meint Maximilian Reimann, SVP-Ständerat und Onkel von Kontrahent Lukas Reimann. CVP-Ständerat Bruno Frick hält das Engagement von Orell Füssli und Trüb AG immerhin für suboptimal, da es die Glaubwürdigkeit des Komitees untergraben könnte. Er will die Angelegenheit nun intern zur Sprache bringen.

Der Präsident von «Ja zur Reisefreiheit», FDP-Nationalrat Ruedi Noser, geht derweil zum Gegenangriff über. Er sagt: «Wir sind wenigstens transparent.» In der Tat wird die Sponsorenliste darum bekannt, weil das Pro-Komitee der Gegenseite Einblick ins Budget gewährt hat. Man wollte beweisen, dass keine Bundesgelder fliessen. Zwar bereut man diese Offenherzigkeit inzwischen. Mit dem Stichwort «Transparenz» trifft Noser aber wenigstens einen wunden Punkt seiner Gegner: Lanciert hat das Referendum gegen den Pass eine anonyme Gruppe um einen Ostschweizer Ökonomen. Der Mann möchte seine Identität bis heute nicht preisgeben.